

## 1 Einleitung

Wir starten mit einem kurzen Ausschnitt aus einem Kinderlied, das viele wohl kennen («Min Gott isch so gross, so stark und so mächtig, gar nüt isch unmöglich mim Gott.»)

Dieses Lied ist relativ stark verbreitet, auch in anderen Sprachen. Wir singen es und vertrauen seiner Botschaft – und tatsächlich wird in der Bibel immer wieder gesagt, dass Gott nichts unmöglich ist. So heisst es zum Beispiel in Jer 32,27: «*Siehe, ich bin der HERR, der Gott alles Fleisches! Sollte mir irgendein Ding unmöglich sein?*»

Das ist eine unglaublich ermutigende Aussage über Gott! Gerade wenn der Wind uns entgegenbläst, das Leben nicht so läuft, wie wir es uns vorstellen, wir nicht weiterwissen, können wir aus der Wahrheit dieser Aussage Hoffnung schöpfen: Bei Gott ist nichts unmöglich, er ist der allmächtige Herr. Ich muss mir das selber immer wieder in Erinnerung rufen.

Doch wie viele Wahrheiten kann auch diese falsch verstanden werden. Leute, welche die Allmacht Gottes in Zweifel ziehen möchten, also aufzeigen möchten, dass Gott nicht alles kann, stellen manchmal die folgende Frage: Kann Gott einen Stein machen, der so schwer ist, dass er ihn nicht mehr heben kann?

Versteht ihr diese Frage? Es ist eine Fangfrage, wie auch immer du sie beantwortest: Du hast verloren. Wenn du mit «Ja» antwortest, dann werden sie dir sagen: Wenn Gott einen solchen Stein macht, dann ist er nicht mehr allmächtig, denn er kann mindestens etwas nicht mehr: Diesen Stein heben. Wenn du mit «Nein» antwortest, dann werden sie sagen: Gott ist nicht allmächtig, denn er kann keinen solchen Stein erschaffen.

Dieses Dilemma kann aber nur entstehen, wenn wir ein falsches Bild von Gottes Allmacht oder ganz generell von Gottes Eigenschaften haben. Denn genau genommen gibt es in einem gewissen Sinne tatsächlich einige Dinge, die Gott nicht tun kann. Kommen euch vielleicht einige Beispiele in den Sinn?

Wir kennen vielleicht die Wahrheit von 2Tim 2,13, dass Gott sich nicht verleugnen kann. Oder in Hebr 6,18 steht, dass Gott unmöglich lügen kann. Ist das nun etwas Schlechtes, dass Gott nicht lügen kann? Dass er sich nicht verleugnen kann? Wohl kaum, oder?

Ganz im Gegenteil ist es eine gute Nachricht, dass Gott nicht lügen kann! Er ist ein Gott der Wahrheit, und darum können wir uns hundertprozentig auf sein Wort verlassen. Im Zusammenhang von 2Tim 2,13 geht es um die Treue Gottes. Wir Menschen sind manchmal nicht treu in unseren Beziehungen, das gilt aber nicht für Gott, er kann sich nicht verleugnen, Treue ist eine Eigenschaft Gottes, die er nicht ablegen kann. Und das ist gut so! Unserem Herrn sei Dank dafür!

Und darum können wir auf die Frage, ob Gott einen Stein erschaffen kann, den er nicht mehr heben kann, ruhig mit «Nein» antworten. Wenn er es könnte, dann würde er ja seine eigene Allmacht einschränken. Er würde aus einem allmächtigen Gott einen nicht mehr ganz allmächtigen Gott schaffen. Ein irrsinniger Gedanke, etwa gleich doof wie ein rundes Quadrat.

Wir wollen heute über eine Eigenschaft Gottes nachdenken, und zwar seine Allwissenheit. Oder, um es negativ auszudrücken, mit der Aussage, dass Gott nicht lernen kann. Wieder etwas, was er nicht kann. Bevor wir damit starten, möchte ich noch einige Gedanken loswerden, warum die Beschäftigung mit Gottes Eigenschaften so wichtig ist. Lasst uns noch beten.

(Gebet)

## 2 Die Bedeutung der Gotteserkenntnis

Wenn ich euch fragen würde, wozu wir erschaffen wurden, was würdet ihr antworten? Eine gute Antwort wäre: Um Gott zu erkennen. Eines der besten Ziele, welches du dir für dieses Jahr oder ganz generell für dein Leben nehmen kannst ist also, diesen Gott besser kennenzulernen.

Weiter könnten wir fragen: Was ist ewiges Leben? Wie würdest du das definieren? Vielleicht als ein Leben ohne Ende? Jesus hatte eine andere Definition, wir finden sie in Joh 17,3: *«Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.»* Ist doch eine interessante Feststellung, oder?

Folie 3

Was ist besser als Weisheit, Stärke und Reichtum? Was macht uns zutiefst zufrieden? Wir lesen es in Jer 9,22-23: *«So spricht der HERR: Der Weise rühme sich nicht seiner Weisheit, und der Starke rühme sich nicht seiner Stärke, der Reiche rühme sich nicht seines Reichtums; sondern wer sich rühmt, rühme sich dessen: Einsicht zu haben und mich zu erkennen.»*

klicken

Und zuletzt noch: An was freut sich Gott am meisten? Vielleicht dass wir ihm Opfer bringen? Dass wir uns in der Gemeinde für ihn einsetzen? Dass wir in unserem Umfeld evangelisieren? Nein, in Hos 6,6 lesen wir es: *«Denn an Güte habe ich Gefallen, nicht an Schlachtopfern, und an der Erkenntnis Gottes mehr als an Brandopfern.»*

Folie 4

Gerade dieser letzte Vers zeigt sehr schön den Unterschied zwischen einer religiösen Haltung, die sich vor allem auf äusserliche Dinge konzentriert, und echtem Glauben auf. Ein wahrer Christ ist daran interessiert, seinen Gott kennenzulernen. Wie ein verliebter Mann, der so viel Zeit wie möglich mit seiner Geliebten verbringen möchte, so sehnt sich der Christ, seinen Gott besser kennenzulernen. Er möchte mehr über ihn wissen, seine Eigenschaften besser erkennen, um so in der Liebe wachsen zu können.

Und damit ist er nie fertig. Wir Männer sagen manchmal ja auch, dass die Frauen komplexe Wesen sind, dass man immer wieder etwas Neues an ihnen entdecken kann. Mindestens geht es mir so. Wie ungleich anders ist es doch mit Gott, der eine völlig andere Kategorie ist und mit unserem Verstand nie erfasst werden kann! Wir werden mit der Erkenntnis Gottes nie fertig sein.

Wie können wir Menschen diesen Gott erkennen oder in der Erkenntnis Gottes wachsen? Da wir Gott nicht sehen können und ihn auch nicht einfach aufsuchen können, sind darauf angewiesen, dass er zu uns redet. Und wir Christen glauben, dass Gott das tatsächlich getan hat, dass er in der Bibel, seinem heiligen Wort, zu uns redet und sich bekanntmacht. Das bedeutet aber gleichzeitig, dass wir uns um die Erkenntnis Gottes bemühen müssen, sie fällt uns normalerweise nicht einfach in den Schoß – genauso wenig, wie uns auch sonst eine gute Beziehung in den Schoß fällt. Wir müssen uns also intensiv mit der Bibel beschäftigen und Gott darum bitten, dass er sich darin offenbart und uns aufzeigt, wie er ist.

Das ist so ungemein wichtig, weil wir alle in der Gefahr stehen, uns falsche Bilder von Gott zu machen. Das zweite Gebot warnt uns ja ausdrücklich davor, wir dürfen uns keine Bilder von Gott machen – und damit ist ganz bestimmt auch mitgemeint, dass wir uns keine geistigen Bilder, keine falschen Vorstellungen von Gott machen dürfen. Weil wir Menschen gefallen sind und die Sünde auch unser Denken über Gott verdunkelt, stehen wir ständig in der Gefahr, uns falsche Bilder von Gott zu machen.

Bestimmt hast du auch schon Aussagen gehört wie folgende: *«Ich stelle mir Gott als liebender Vater vor, nicht als Richter über die Welt.»* Achtung: Was ich mir vorstelle, kann nie der Massstab sein, es muss immer an der Heiligen Schrift gemessen werden. Ich muss mich immer wieder von der Bibel korrigieren lassen, denn ich habe es mit einem unendlichen Gott zu tun, der sich nie ganz in meine Kategorien fassen lässt.

So lässt uns Gott durch seinen Propheten Jesaja Folgendes wissen: *«Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR. Denn so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken»* (Jes 55,8-9). Oder: *«Mit wem wollt ihr mich vergleichen und gleichstellen und mich ähnlich machen, dass wir uns gleichen?»* (Jes 46,5).

Folie 5

Dieser Gott, der Schöpfer von Himmel und Erde, ist geheimnisvoll, unerforschlich, unvergleichlich, hoch über aller Vorstellungskraft. Und so lehrt uns diese Aussage, uns zu demütigen, zu hören und zu lernen. Er allein kann uns seine Eigenschaften lehren und unsere Gedanken über ihn formen.

Auch Paulus hat uns das Gleiche gelehrt: *«Welche Tiefe des Reichtums, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes! Wie unerforschlich sind seine Gerichte und unaufspürbar seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Mitberater gewesen?»* (Röm 11,33-34). Um es in einem Bild auszudrücken: Wir haben erst den Strandbereich des Meeres entdeckt, und vor uns liegen noch die unergründlichen Tiefen und Weiten des Ozeans.

Wir können ihn nicht kennen, wenn er nicht zu uns spricht und uns selbst über sich informiert. Doch Gott sei Dank hat er schon gesprochen! Er sprach zu uns durch die Propheten und Apostel. Er sprach auch zu uns durch die Worte und Taten seines eingeborenen Sohnes Jesus Christus. Und ich hoffe, dass diese Predigt dich neu ermutigt, diesen Gott besser kennenzulernen und in seiner Erkenntnis anhand seines Heiligen Wortes zu wachsen.

### 3 Allwissenheit Gottes

Lasst uns also zur heutigen Eigenschaft Gottes gehen. Man kann diese Eigenschaft «Allwissenheit» nennen, man könnte sie aber auch in einen provokanten Satz ausdrücken: Gott kann nichts dazulernen. Wusstet ihr das?

Wenn man das über mich sagen würde, dann wäre das eine negative Eigenschaft von mir, oder? Entweder ich wäre zu dumm, um etwas dazuzulernen oder ich wollte das nicht – beides ist schlecht, denn wir sollten im Leben Lernende bleiben, gerade im Hinblick auf Gott, wie wir gesehen haben. Stimmt das auch bei Gott?

Stelle dir dein Gehirn als einen Behälter vor, immer wenn du etwas dazulernst, füllt sich dieser Behälter ein bisschen mehr. Es kann also sein, dass dein Behälter nicht allzu gross ist und damit auch nicht allzu viel hineinpasst – das wäre wirklich eine Beschränkung, auch wenn du vielleicht nichts dafür kannst. In diesem Fall wäre die Aussage, dass ich nichts dazulernen kann, eine negativ geprägte Aussage.

Stell dir aber vor, dass der Behälter so gross ist, dass er alle Wasser des gesamten Universums fassen würde. Man könnte dann sagen: Es ist unmöglich, diesen Behälter mit mehr Wasser zu füllen. Nicht, weil die Kapazität des Behälters zu klein ist, sondern weil alles Wasser schon drin ist. In diesem Fall wäre doch die Aussage, dass jemand nichts mehr dazulernen kann, nichts Negatives, denn er wüsste eben schon alles. Und genau das ist bei Gott der Fall.

Lasst uns miteinander Psalm 139 ansehen, worin uns David mit der atemberaubenden Tiefe des göttlichen Wissens konfrontiert. Wir wollen Abschnitt für Abschnitt hindurchgehen und uns dabei fragen: Was weiss Gott?

In den Versen 1-3 lesen wir Folgendes: *«HERR, du hast mich erforscht und erkannt. Du kennst mein Sitzen und mein Aufstehen, du verstehst mein Trachten von fern. Mein Wandeln und mein Liegen – du prüfst es. Mit allen meinen Wegen bist du vertraut.»*

Der Start ist nicht allzu spektakulär, auch ein guter Detektiv könnte sich dieses Wissen zu eigen machen: *«Du kennst mein Sitzen und mein Aufstehen»*. Und doch: Ob ich nun in meinem Haus sitze oder mich aufmache, und irgendetwas zu unternehmen: Gott weiss es. Ähnliches steht im Vers 3: *«Mein Wandeln und mein Liegen – du prüfst es.»* Ob ich unterwegs bin oder in meinem Bett am Schlafen, Gott weiss es. Er selber schläft nie, seinem prüfenden Blick ist nichts verborgen

Im Vers 2 lesen wir, dass er mein «Trachten», also was ich will, was ich mir wünsche, schon von fern versteht. Unsere Gedankenwelt ist für andere ja unsichtbar, eventuell können wir am Gesichtsausdruck Freude oder Trauer erkennen, die Gedanken sind uns aber verborgen. Nicht aber unserem Gott! Und vergessen wir nicht, er überblickt die Gedanken von rund acht Milliarden Menschen.

Ein ähnlicher Gedanke wird auch in Vers 4 ausgedrückt: Das Wort ist noch nicht auf der Zunge und doch weiss unser Herr darum – und nicht nur ein bisschen, sondern genau. Man könnte sagen: Das Gehirn hat also noch keinen Befehl gegeben, den Gedanken auszusprechen und doch kennt Gott diesen Gedanken schon. Wir können unsere Worte manchmal verwenden, um zu verbergen, was unsere Gedanken sind, manchmal sogar um andere zu täuschen. Gott lässt sich aber nicht täuschen.

klicken

Folie 6

Folie 7

Folie 8

David wird es schwindlig bei seinem Nachdenken über Gottes Allwissenheit: *«Zu wunderbar ist die Erkenntnis für mich, zu hoch: Ich vermag sie nicht zu erfassen.»* Ja, wenn wir über Gott und seine Eigenschaften nachdenken, wird es uns oft so ergehen. Er ist eben ganz anders, *«unerforschlich sind seine Gerichte und unaufspürbar seine Wege»*.

Und dabei ist er immer noch nicht fertig, schaut doch, was in den Versen 15-16 steht: *«Nicht verborgen war mein Gebein vor dir, als ich gemacht wurde im Verborgenen, gewoben in den Tiefen der Erde. Meine Urform sahen deine Augen. Und in dein Buch waren sie alle eingeschrieben, die Tage, die gebildet wurden, als noch keiner von ihnen da war.»*

Ist das nicht erstaunlich? Schon bevor es einen David gab, den man erkennen konnte, kannte Gott ihn bereits. Und nicht nur das: Gott kannte alles, Davids ganzes Leben war ein offenes Buch für Gott, bevor er den ersten Atemzug machte. Stell dir das vor! Wenn ich meine Frau Karin besser kennenlernen möchte, dann muss ich Zeit mit ihr verbringen. Ich muss beobachten, wie sie sich verhält, was ihre Charaktereigenschaften sind, was sie liebt, was sie hasst und so weiter. Sogar die neuste Errungenschaft der Technik, die sogenannte Künstliche Intelligenz, kann nur Daten sammeln, die schon vorhanden sind – auch wenn natürlich unglaublich schnell. Aber Gott muss dich nicht erst kennenlernen, er kennt dich und auch deine Zukunft in jedem Detail.

Der grosse Prediger C.H. Spurgeon beschreibt diese Wahrheit in seinem Kommentar wunderschön: *«Ehe mein irdisches Leben begonnen hatte, war in deinem ewigen Rate schon die Dauer desselben genau bestimmt, und nicht nur die Dauer, sondern auch alle die wechselnden Geschicke desselben lagen offen vor dir. Du sahest die Spiele meiner Kindheit mit ihrer oft so tiefen Bedeutung, die Träume und das Streben des Jünglings, das Ringen des Mannes, die Wechselfälle des Alters; mein ganzes Leben, vom ersten Schrei des Neugeborenen bis zu letzten Seufzer der Todesstunde, alle meine Taten, alle meine Tränen, alle meine frohen Stunden, alles, womit ich selber meines Lebens Glück und Unglück schmiedete, alles, womit andere in die Gestaltung meines inneren und äusseren Werdens eingreifen würden, kurzum jeder Tag, jede Stunde, jede Sekunde meines ganzen Erdenlaufes war dir offenbar.»*

Ich weiss, das wirft mehr Fragen auf als Antworten. Irgendwie merken wir, dass wir hier an unsere Grenzen stossen. Aber eben, wir haben es mit dem Schöpfer zu tun, und seine Gedanken sind ungleich höher als unsere Gedanken. Er weiss alles, er ist allwissend, und darum kann er nicht lernen.

Auch David ist überwältigt, wir sehen das in den Versen 17-18: *«Für mich aber – wie schwer sind deine Gedanken, Gott! Wie gewaltig sind ihre Summen! Wollte ich sie zählen, so sind sie zahlreicher als der Sand. Ich erwache und bin noch bei dir.»* Stell dir das einmal vor: Du zählst die Sandkörner, die in einen Löffel passen. Und dann stell dir vor, wieviel Löffel davon es braucht, um nur einen Sandkasten zu füllen. Oder dann einen Strand. Oder eine ganze Wüste. Wenn wir darüber nachdenken, dann wird es uns schwindlig: So schwer sind seine Gedanken, so gewaltig sind ihre Summen. Das Einzige, was ich tun kann, ist vor ihm niederzufallen und ihn anzubeten. Noch einmal Jes 46,5: *«Mit wem wollt ihr mich vergleichen und gleichstellen und mich ähnlich machen, dass wir uns gleichen?»*. Niemand ist wie er.

Lasst uns noch am Schluss darüber nachdenken, was das für uns bedeutet. Und je nachdem, ob du mit diesem Gott durch Jesus Christus versöhnt bist oder nicht, wird dies einen entscheidenden Unterschied ausmachen.

Falls du immer noch mit deinem Schöpfer in einer unversöhnten Beziehung lebst – und das ist der Fall, wenn du nicht bewusst zu ihm umgekehrt bist, deine Rebellion und Sünde bereut hast und dich ihm im Glauben zugewandt hast –, dann ist dies ein schrecklicher Gedanke. Gott kennt jeden einzelnen Gedanken, den du je dir gemacht hast. Vor den Augen der Menschen kannst du viel verbergen, aber nicht so vor deinem Gott.

Folie 9

Folien 10

Stell dir vor, deine Gedanken könnten alle in einem Film aufgenommen werden und du wüsstest, dass dieser öffentlich aufgeführt würde – wäre das nicht ein bedrohlicher Gedanke? Würdest du nicht dafür sorgen, dass niemand aus deiner Bekanntschaft an diese Aufführung kommt? Ich selber würde wahrscheinlich entweder für immer verschwinden oder dann mit allen Mitteln die Aufführung verhindern, zu viele meiner Gedanken wären peinlich und schlecht, eben nicht für die Öffentlichkeit bestimmt.

Eines Tages wird es dir so ergehen und du wirst vor diesem allwissenden Schöpfer stehen. *«Mein Wandeln und mein Liegen – du prüfst es»*, haben wir gelesen. Willst du wirklich so vor deinen Schöpfer treten? Ich kann dir nur raten: Kehre um, bekenne deine Schuld vor deinem Schöpfer und vertraue dich seinem Sohn Jesus Christus an. Sonst ist und bleibt die Allwissenheit Gottes eine schlechte Botschaft für dich.

Das muss nämlich nicht so sein, für Menschen, die durch Jesus mit ihrem Schöpfer versöhnt wurden, ist die Allwissenheit Gottes eine gute Botschaft. Vielleicht bist du unsicher, ob dies wirklich eine gute Botschaft ist. Lass mich dir das erklären. Als du zu Jesus umgekehrt bist und deine Sünden bekannt hast, da wusste Gott schon alles über dich, er kannte deine Vergangenheit und auch deine Zukunft.

Die Beziehungen unter uns Menschen beruhen ja immer darauf, dass wir nicht ganz alles den anderen offenbaren, wir haben unsere Geheimnisse. Vielleicht haben wir irgendwo eine Leiche im Keller begraben, wie wir so sagen, irgendwo in unserer Vergangenheit gibt es ein Geheimnis, das nur ich kenne. Und so sind wir in unseren Beziehungen immer ein bisschen in Angst: Wenn der andere das erfährt, dann will er sicher nichts mehr mit mir zu tun haben!

Nicht so bei Gott! Es gibt nichts, was er nicht schon von dir wüsste. Als er dich als dein Kind angenommen hatte, da kannte er jeden dunklen Flecken deines Lebens – und hat dich trotzdem als sein Kind adoptiert. Und nicht nur das: Er kennt auch deine Zukunft. Wenn das nicht so wäre, dann könnte man sich ja vorstellen, dass Gott eventuell irgendwann genug von mir hat, weil ich ja immer wieder gegen ihn sündige. Aber nein, als er dich angenommen hat, da kannte er deine zukünftigen Sünden bereits. Es gibt nichts, was er noch über dich lernen könnte.

Wenn wir das wirklich begreifen, dann können wir mit David zusammen beten: *«Ich erwache und bin noch bei dir.»* Ich kann ruhig schlafen, mein Herr weiss alles über mich. Und wenn ich erwache, dann bin ich immer noch bei ihm. Er hat über die Nacht nichts Neues über mich herausgefunden, nichts, das ihn von mir abbringen könnte. Er kann eben nicht lernen, denn er ist allwissend. Unser Herr möge dir diese Zuversicht geben.

klicken